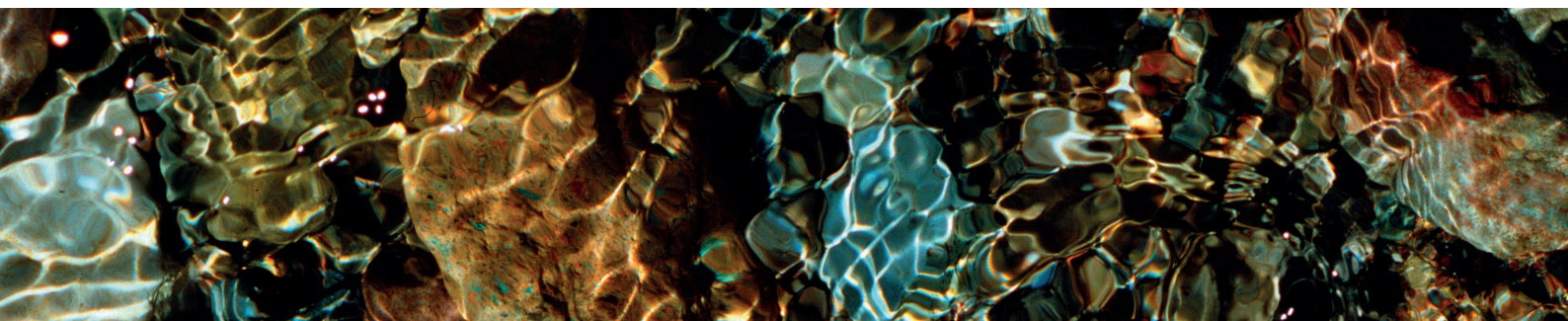


SEBASTIAN KNEIPP MUSEUM BAD WÖRISHOFEN

KONZEPT ZUR NEUGESTALTUNG

25. April 2017



Spiegelungen des Wassers auf farbigen Kieseln

EINLEITUNG

A Erste Gedanken

Thema des neuen Museums in Bad Wörishofen ist das Wirken von Pfarrer Sebastian Kneipp. Sein Lebensweg, seine Idee, seine Lehre sollen – mittels einer modernen Gestaltung – auf erlebnisreiche Weise vermittelt werden.

Insbesondere soll das Museum dem Besucher aufzeigen, dass die Erkenntnisse und Erfahrungen Sebastian Kneipps noch heute und aufs Neue aktuell sind und auch unserer Zeit, zumal wissenschaftlich gefestigt, wertvolle Impulse geben.

Das Museum ist keine Abhandlung *über* Pfarrer Kneipp.

Vielmehr begleiten uns Szenen seines Lebens und seine Aussagen auf dem Weg durch die Räume.

Als Leitsatz somit gilt:

*Ein Museum – nicht über Sebastian Kneipp, sondern mit ihm –
mit seinen Worten, mit Bildern aus seinem Leben.*

Sebastian Kneipp begleitet uns in seiner charakteristischen Art durch seine Räume.

Zudem soll auch Bad Wörishofen Thema des Museums werden.

Der Besucher soll beeindruckt sein

von der Geschichte des Ortes – von den frühesten uns bekannten Epochen bis in unsere Zeit.

B Konzept und Raum

Das vorliegende Konzept stellt die Einheiten der Ausstellung vor, noch ohne die Bindung an vorgegebene Räume.

Damit war die Möglichkeit gegeben, jedes Thema in freier Kreativität zu entwickeln und sodann – wird entweder das Raumkonzept auf den Inhalt abgestimmt oder eben die Inhalte bzw. die Form entsprechend dem verfügbaren Raum modifiziert.

Das Museum architektonisch zu überdenken, wird einen zweiten Schritt erfordern.

Das vorgelegte Konzept bleibt somit weitgehend variabel, bis entschieden ist, in welchem baulichem Rahmen (z.B. das bestehende Kloster) sich das Projekt bewegen wird und welche finanziellen Möglichkeiten bestehen (eventuell auch für Zubauten).

C Stil und Methode

Es soll erreicht werden,
dass das Interesse des Besuchers an der Person Kneipp und an seiner Lehre geweckt wird.

Zu den Voraussetzungen für ein »lebendes Museum« gehören zum Beispiel:

- Originalszenen aus dem Leben Kneipps als Dioramen / Modelle
(begleitet von Sprache, Musik und Geräuschen)
- Installationen, die das jeweils aktuell behandelte Thema einprägsam interpretieren
- Bewegte oder mittels Licht sich verändernde Objekte
- Filme und Videosequenzen
(inhaltlich und gestalterisch in optimaler Qualität)
- Momente der Überraschung –
Wege vom Dunkel ins Licht, von der Stille in turbulentes Treiben.

In diesem Zusammenhang noch eine Bemerkung betreffend Medien und Museum:

Gewiss will niemand mehr ein Museum der »vormedialen Zeit«.

Doch zugleich zeichnet sich heute die Gefahr ab,

dass ein Überangebot an Informationen und medialen Mitteln das Interesse sogar abschwächt.

Angesichts einer gewissen Ohnmacht vor unendlichen Bildwelten und einer grenzenlosen Information entsteht die Sehnsucht nach der Einfachheit und die Freude gerade daran.

Somit ist eine ausgewogene Vorgangsweise vorgegeben:

Einfache Bilder und Szenen im Wechsel mit aufwendigeren medialen Inszenierungen.

Audioguide und PC bleiben darüber hinaus

eine Möglichkeit, dem Besucher weitere Informationen zu vermitteln.

D Aufwand und Kosten

Das bestehende Konzept mag groß angelegt erscheinen und bezüglich der Kosten aufwendig.

Doch können die Ausstellungseinheiten variabel gestaltet werden.

So könnten lebensgroße Szenen nur als Miniatureinheiten (als kleinere Dioramen) ausgeführt werden oder mediale Elemente reduziert und vereinfacht werden.

In gewissem Maße, denn der Anspruch »auf erlebnisreiche Weise« darf nicht verloren gehen.

Und vor allem – es ist stets zu bedenken,

dass mit dem Aufwand die weltweite Bedeutung der Persönlichkeit Kneipp gewürdigt wird – und damit die Bedeutung Bad Wörishofens.

So ist die Aufgabe des Museums auf mehreren Ebenen zu sehen.

DIE AUSSTELLUNG

Es folgt nun die Auflistung der Ausstellungseinheiten.

Es werden Inhalt und Absicht dargestellt, teils mit Skizzen zur Anordnung im Raum.

Bei den Skizzen wird darauf verzichtet, die Elemente in eine eigenwillige Architektur einzubinden.

Es geht hier lediglich um eine sachliche Darstellung, damit ersichtlich wird, wie es sich mit dem Platzbedarf verhält – die Angabe an erforderlichen Quadratmetern kann »im freien Raum« derzeit nur der groben Orientierung dienen.

Zu beachten ist jedoch,

dass im vorgelegten Konzept die Anordnung bzw. Reihenfolge der Elemente zumeist von Bedeutung ist:

- einerseits was das Verständnis betrifft
(der Besucher wird nach und nach vertraut mit dem Leben und Wirken Kneipps)
- andererseits in museumspädagogischer Hinsicht
(die Wahrnehmung und das Interesse des Besuchers wird aufgrund des internen Rhythmus der Elemente stets aufs Neue angeregt bzw. gefordert).

Licht und Ton

Betreten Besucher die Räume, beginnt meist erst dann die Inszenierung des Lichtes und des Tons. Dazu sind Infrarotsensoren (Bewegungsmelder) vorgesehen.

Text und Videos

Bisweilen werden gesprochene Texte oder Videos mittels eines Tasters aufgerufen
(damit verbunden ist auch die Sprachwahl möglich).



Morgendliche Tautropfen auf dem Frauenmantel

1 DIE ÜBERGABE

Die Übergabe des Klostertraktes an das Museum

Falls das Museum in den (vielleicht erweiterten) Räumen des Klosters verbleibt, spürt der Besucher zunächst auch die klösterliche Atmosphäre – er wird sie zunächst vielleicht an der Pforte erleben, doch zugleich erfahren, dass die Räume nun für ein anderes Thema vorgesehen sind.

Vom Eingangsfoyer gelangt man in den ersten Raum.

DIE SZENE (Interieur und Figuren)

Geistliche Musik (Choral). Das Licht fällt auf eine Gruppe von Novizinnen. Sie eilen durch eine (in der Mitte des Raums freigestellte) Tür, eine der Novizinnen dreht sich um, noch im Laufe, blickt zurück zu den Besuchern. Die Wände sind »beschriftet« mit Notenzeilen des gregorianischen Chorals.

DER DIALOG (in etwa dem Sinn nach):

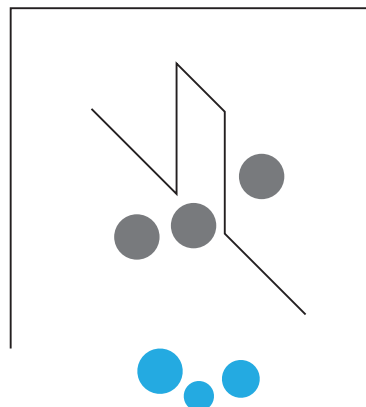
Ist dies hier Eure Welt?

Es sind die Räume unseres Noviziats.

*Doch nun, es ist gut so ... es war unsere Welt – nur was sich ändert, bleibt bestehn.
Kneipp hat hier gelebt.*

*Und heute, in seinem Museum, wird sein Leben gezeigt, und sein Werk.
Vielen hat er geholfen. Seinerzeit. Und noch heute.*

Wir werden ihn nicht vergessen.



16 – 24 m²

2 INTRO (erste Begegnung)

Im nächsten Raum erwartet uns schon Pfarrer Kneipp.

DIE SZENE

Ein Wasserfall (frontseitig projiziert auf Gaze) nimmt die gesamte gegenüberliegende Wand ein. Sodann fällt – hinter der Gaze – Licht auf die Figur Kneipps, der somit sichtbar wird. Der Wasserfall blendet langsam aus, während hinter Kneipp eine Blumen/Kräuterwiese auftaucht (nun auf eine rückseitige Gaze projiziert). Damit sind bereits 2 wesentliche Aspekte angedeutet: das Wasser und die heilenden Kräuter. Die Figur »Kneipp« ist entweder real oder als Silhouette ausgeführt.

DIALOG

Guten Tag, Hochwürden ...

Gesund bleiben und lang leben will jeder. Aber etwas tun dafür?

Es freut uns, Sie hier ...

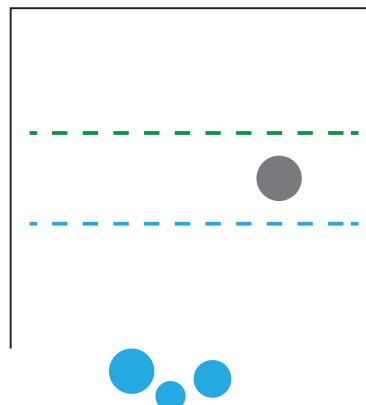
Einiges gebe ich Euch mit. Doch vor allem gilt, Euch selbst zu helfen. Ihr wisst ...

... dann hilft uns Gott?

Ich warne nochmals vor jeder Übertreibung, Unvorsichtigkeit und Unüberlegtheit.

Bereits die Art der Sprache soll Sebastian Kneipp charakterisieren, seine direkte Art, sein Empfinden und seine Klarheit. Er ruft uns noch nach:

Aber vergesst mir die Seele nicht.



16 – 24 m²

3 UNVERWECHSELBAR

Es folgt ein kleinerer Raum.

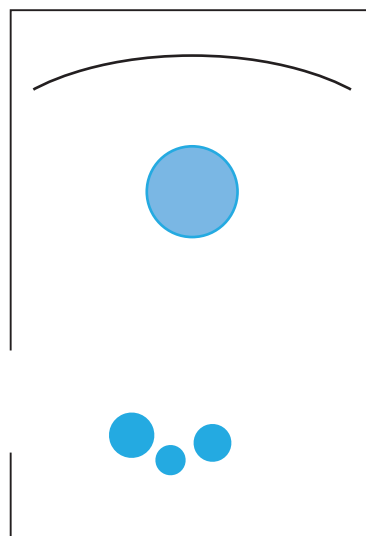
In der Mitte des Raums ein Tisch mit nichts anderem als 3 Ahornblättern zwischen 2 Glasscheiben. Die Scheiben ruhen auf einer schmalen Säule und wirken dadurch schwebend.

An der Wand dahinter steht (groß geschrieben):

*Kein Blatt am Baume ist dem anderen gleich,
viel weniger gleicht ein Menschenschicksal dem anderen ...*

Auf einfache Weise wird so mitgeteilt,
wie unverwechselbar jeder Mensch ist – im Sinne Kneipps sind auch die Krankheiten individuell
und erfordern daher eine individuelle Behandlung.

8 – 16 m²



4 SZENEN DES LEBENS (A bis D)

In den folgenden vier bis fünf Raumbereichen durchwandern wir entscheidende Abschnitte von Kneipps Werdegang und Leben. Zu den Schlüsselszenen (in Lebensgröße) werden z. B. zählen

- A Die Kinderarbeit am Webstuhl (mit Figuren an originalen Geräten)
- B Der Schulraum (mit historischer Einrichtung)
- C Das Studium Kneipps und seine Krankheit
(als die Leute glaubten, er werde davon wohl nicht mehr genesen)
- D Das Bad in der Donau (Kleidung am Strand)
- E Die Begegnung mit dem Papst

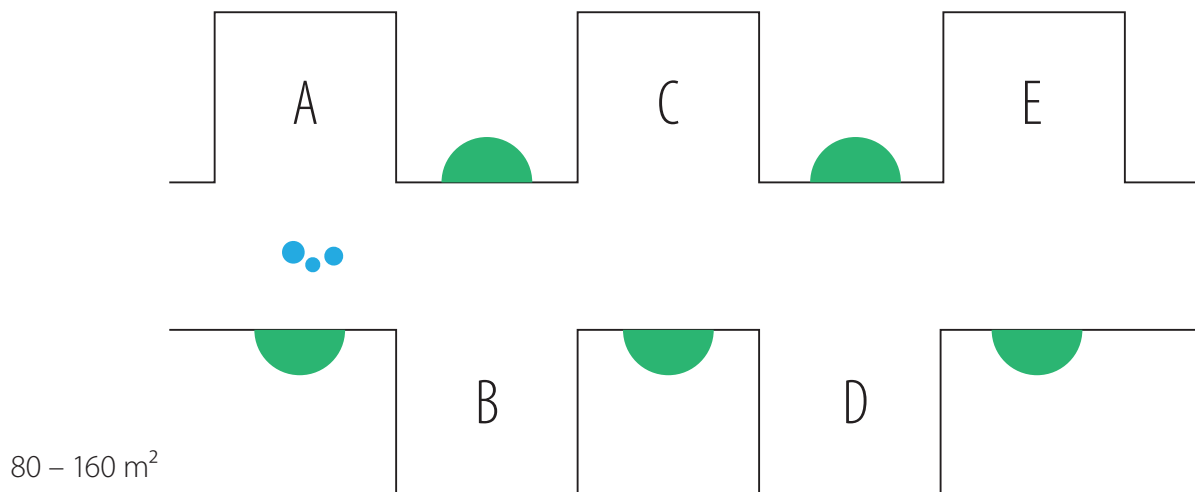
Die Szenen sind mit Sprache belegt (stets originale Zitate / Dialoge), zum Beispiel:

- *Ich hatte alle Hoffnung aufgegeben und sah mit stiller Ergebung meinem Ende entgegen ... (Diorama C)*
- *Nachdem ich an mir selbst versuchte, was ich in einem Buch von Siegmund Hahn gelesen hatte, ging es mir nach und nach besser (Diorama D)*

Zur Belebung der Räume dient der jeweils zugehörige atmosphärische Ton
(Webstuhl / Schule / Flusdrauschen ...).

Jede Szene weist auch bewegte Elemente auf – und sei es nur in kleinen Details (Webstuhl ...).

Es ist auch denkbar, dass einige Szenen als kleinere Dioramen in Vitrinen zu sehen sind.



5 ZEITLEISTE / TABELLE

Eventuell in einem Verbindungsraum (Gang), doch besser in einem Eckraum ist eine Zeitleiste mit den Lebensdaten Kneipps vorgesehen. Darin sind sein Werdegang ebenso wie auch besondere Ereignisse vermerkt.

Um die Aufmerksamkeit des Besuchers auf die Tabelle zu lenken, blinken Leuchtdioden auf, die fortschreitend (Punkt für Punkt) den Lebensweg ... auf der Zeitleiste markieren.

Die Zeitleiste reicht jedoch auch in die »Vergangenheit und Zukunft«. Es werden Ereignisse von Bedeutung (betreffend Kneipp) vor seiner Zeit verzeichnet, ebenso Momente der weiteren Entwicklung nach ihm.

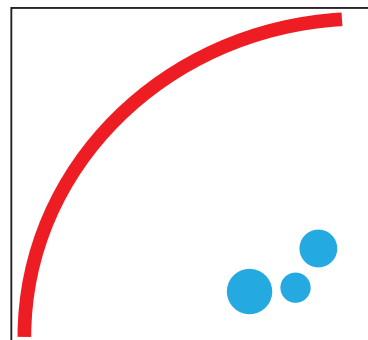
So können zum Beispiel

- Hippokrates oder Paracelsus angeführt werden ...

ebenso entscheidende oder prägende Phasen nach seiner Zeit

- die Einbindung der Ärzte in das System Kneipp
- die Entstehung und weltweite Verbreitung der Kurhäuser und Kneippvereine.

12 – 24 m²



6 BAD WÖRISHOFEN

A

Der Besucher soll mehr erfahren
über Bad Wörishofen, über die Geschichte des Ortes seit Jahrtausenden und über die Entwicklung,
seit Kneipp hier wirkte
und den Ort über die Landesgrenzen hinaus bekannt machte.

DIE SZENE

Wir gelangen auf einen »Balkon« (leicht erhöhte Position / halbrund angelegt) mit Brüstung
und sehen von dort auf eine (weiße / runde) Scheibe hinab.

Die Profilierung der Scheibe
entspricht der geologisch vorgegebenen Landschaft um Wörishofen.

Die Wand rückseitig zur Szene ist mit einem Bildschirm-Band versehen.

DER DIALOG

Mittels Tastatur lassen sich vorgegebene Zeiten (Jahre / Jahrhunderte) aufrufen.
Die jeweils der Zeit entsprechenden Landschaften
werden sodann auf die Scheibe projiziert, Leuchtdioden machen auf Markantes aufmerksam.

Wir sehen zum Beispiel

- die Wälder in keltischer Zeit mit kleinen Bauten,
- den Verlauf der Römerstraße
mit den dazugehörigen Befestigungsanlagen und Wohnstätten,
- Veränderungen zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges ...
- die Erweiterungen des Ortes seit dem Wirken Kneipps bis in die Gegenwart.

Die Projektion der Landschaft wird begleitet von Inhalten auf den Bildschirmen –
stets auch unterlegt mit Text und Ton.

Es können weiters – mittels Tastatur – bestimmte Punkte auf der Karte gesucht
und aufgerufen werden, die sodann farbig aufleuchten
(zum Beispiel Bahnhof, Kurpark, Kloster, Kräutergarten ...).

Zugleich wird auf den Bildschirmen mit weiteren, ergänzenden Bildern belegt, was auf der Karte
jeweils aufgerufen wurde und zu sehen ist.

Auf interaktive Weise wird so Bad Wörishofen erfragt und erkundet.

6 BAD WÖRISHOFEN

B

ERWEITERTE INFORMATION (Objekte)

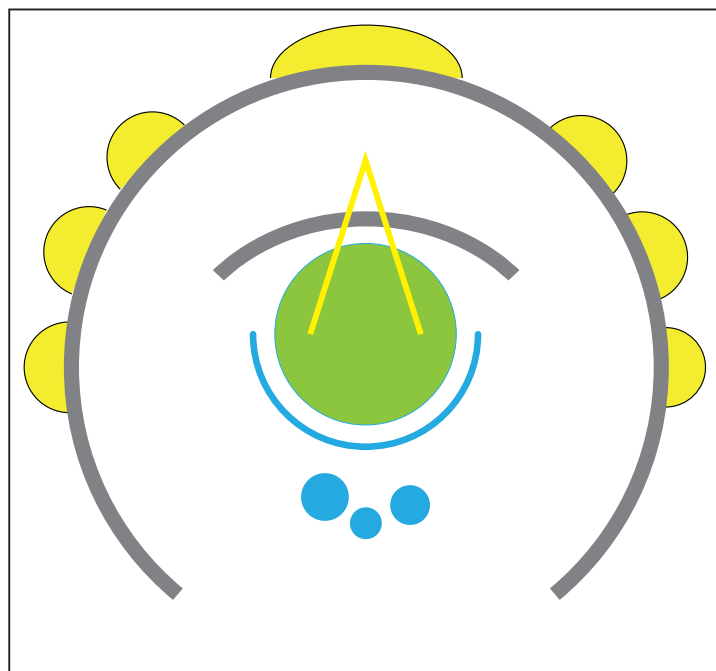
Zu den bisherigen Informationen (Karte/Bildschirme) kommen noch »handgreifliche« Inhalte.

Den gesamten Raum umgibt eine Wand mit Einblicken (integrierte Vitrinen).

Dort werden Objekte aus verschiedenen Epochen gezeigt

(z. B. Funde bei Ausgrabungen / Architekturpläne ...).

So ergänzt sich gegenseitig Reales und Mediales.



64 – 84 m²

7 DAS INVENTAR (DIALOG DER DINGE)

A

So sehr den »Kenner« das Inventar der Wohnung Kneipps (Schreibtisch / Bett / Stuhl ...) erfreut, so ist es doch für manche zunächst weniger beeindruckend.

Es wird nun versucht, beiden Besuchergruppen gerecht zu werden.

DIE SZENE

Der folgende Raum weist eine kreisrunde Balustrade auf, man blickt ins untere Stockwerk hinab. Dort ist zunächst nur eine Wand (frei in den Raum gestellt) mit einem Fenster sichtbar. Durchs Fenster fällt sodann das Licht der aufgehenden Sonne – auf den Schreibtisch Pfarrer Kneipps. Im nun folgenden Dialog werden die weiteren Objekte sichtbar.

Die Objekte beginnen zu sprechen, erhellende Spots auf die Elemente zeigen auf, wer gerade zu Wort kommt. Im weiteren Verlauf des Gesprächs wird somit – nach und nach – der gesamte Raum sichtbar.

Vogelgesang ergänzt die Morgenstimmung.

Falls die räumlichen Verhältnisse eine Darstellung auf unterschiedlichen Etagen nicht zulassen, kann alternativ die Szene auf einer Ebene dargestellt werden. Der Effekt des Sonnenlichts durchs Fenster bestimmt auch hier die Szene.

DER DIALOG (Beispiel eines Ablaufs)

Kneipp (Stimme von oben):

Ach, da sind sie, meine Sachen. Sie sind mir wohl noch vertraut.

Der Schreibtisch:

*Wäre ich nicht gewesen,
nichts wäre ausgedacht worden – ohne Studium gibt es nun einmal keine Erkenntnisse.*

Feder und Tinte:

Ohne uns wäre alles vergessen. Nichts wäre aufgeschrieben worden ...

Das Bett mischt sich ein:

*Ich sagte schon immer, ohne Schlaf bringt der Mensch nichts zuwege.
Ich sehe mich an erster Stelle.*

7 DAS INVENTAR (DIALOG DER DINGE)

B

Sodann der Stuhl, der Sekretär ... die gesamte Einrichtung meldet sich zu Wort.

Wiederum Kneipp (von oben):

Was soll der Streit? Beruhigt Euch, habt ihr denn nichts gelernt?

Eins geht nicht ohne das andere.

Auf die Gesamtheit kommt es an, bei euch ebenso wie bei den Menschen.

Was ist Gesundheit anderes als die Ausgewogenheit von Körper und Geist und deren Einklang.

Es sind die fünf Säulen ...

Sodann Zurufe von unten:

Das Wasser

Die heilenden Pflanzen und Kräuter

Die Ernährung

Die Bewegung

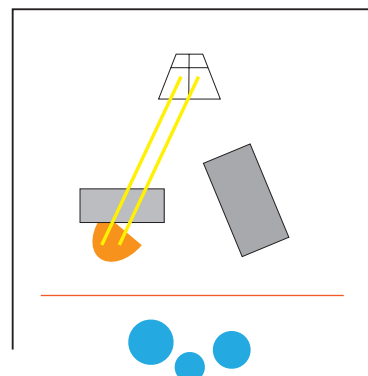
Und ... ?

Kneipp:

Und die Gesamtheit. Das Gleichgewicht. Von allem nicht zu viel und nicht zu wenig.

Damit folgen wir bereits in den weiteren Räumen der Lehre Kneipps.

36 – 48 m²



8 DIE FÜNF SÄULEN

Die Inszenierung dieses Raumes verdeutlicht die Grundbegriffe der Lehre Kneipps, in den weiteren Räumen folgen sodann die Details.

DIE SZENE

Wir betreten einen Raum mit verspiegeltem Boden, mit verspiegelter Decke, mit einigen Spiegeln auch an den Wänden.

Im Kreis angeordnet reichen 5 Säulen vom Boden bis zur Decke (damit bis ins Unendliche gespiegelt). Zwischen den Säulen sind Seile gespannt. In der Mitte der Seile, an sie gebunden, zunächst ausgewogen, befindet sich der Mensch (Figur).

Nun spannen sich und lockern sich nach und nach die Seile mit unterschiedlicher Kraft – (entsprechend der vorgegebenen Programmierung)

der Mensch verliert dabei seine Ausgeglichenheit und gerät somit mehr und mehr ins Wanken. Würden die Seile reißen, wäre es mit dem gesunden Gleichgewicht endgültig vorbei.

Das Geschehen wird begleitet von Zitaten Kneipps.

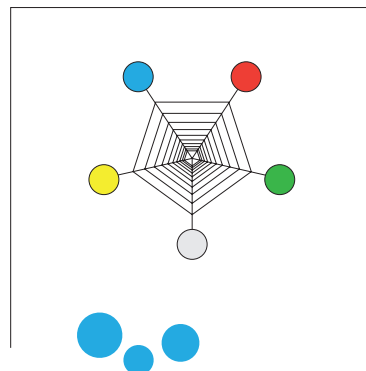
Die Farben der Säulen entsprechen der jeweiligen Bedeutung

- Das Wasser (blau)
- Die Welt der Pflanzen und Kräuter (grün)
- Die Ernährung (rot)
- Die Bewegung (gelb)
- Die Ausgewogenheit (weiß – als Summe aller Farben)

Damit sind die Farben der weiteren Räume vorgegeben.

Jeder Säule ist im weiteren Verlauf der Ausstellung nun ein eigener Raum gewidmet.

48 – 60 m²



9 WASSER – DAS SENSIBLE CHAOS

Hier wird aufgezeigt, wie Kneipp die Wirkungsweise des Wassers beschreibt und für seine Anwendungen umgesetzt hat. Vorweg jedoch wird an einige Phänomene des Wassers erinnert, die den Menschen stets aufs Neue ins Staunen versetzen.

DIE SZENE

In der Mitte des Raums »Wasser« befindet sich eine (spezielle) Schale mit Wasser. Umkreist man nun mit den Fingern den Rand der Schale, gerät das Wasser in Schwingung. Es wird erfahrbar, wie Wasser zum Medium wird, es entstehen Strukturen, einzelne Tropfen springen weit in die Höhe.

Dennoch – das Wesentliche bleibt für die Augen unsichtbar, sagt man.

Eine Reihe von Beispielen soll auf weitere Besonderheiten hinweisen:

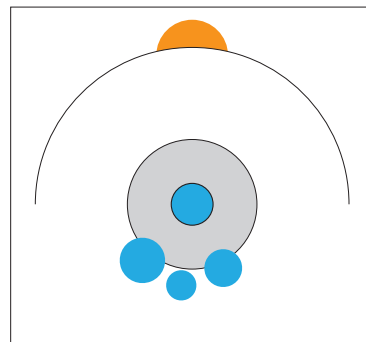
- Die Anomalie des Wassers
- Das Prinzip des Wirbels
(das die gesamte Natur beherrscht – vom Rückgrat bis zu den Sternennebeln)
- Wasser und Information
(so auch das Gedächtnis des Wassers)

Wir kommen zur Methode Sebastian Kneipps im Detail (mittels Bildschirm gesteuerte Audiostation):

Über eine Tastatur lassen sich diverse Krankheiten aufrufen – es folgen sodann Geschichten (Originaltexte Kneipps) mit Vorschlägen zu deren Heilung entsprechend der von ihm entwickelten Methoden

(insbesondere der Kneipp'schen Wasseranwendungen).

Dabei wird wiederum deutlich, dass jede Krankheit bei jedem Menschen ihre eigene Ausprägung hat und somit individuelle Wege zu gehen sind.



10 DAS AMPHITHEATER – KRÄUTER UND HEILPFLANZEN

Hier findet sich die Gelegenheit, einige Pflanzen / Kräuter kennenzulernen:

- ihr Aussehen
- ihren Geruch
- ihre spezifischen Wirkungen

DIE SZENE

Man blickt auf eine Wand, die einen großen Halbkreis beschreibt.

Dort reichen 11 schmale Tafeln mit Bildern von Kräutern bis zur Decke.

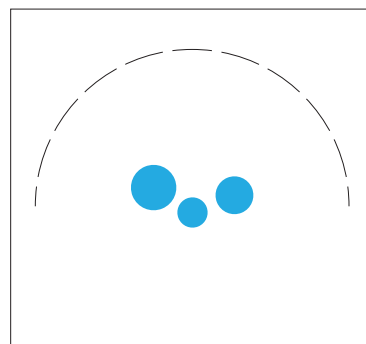
In jedes Bild ist eine kleine Vitrine integriert, in denen die Pflanzen (als Präparate) im Original zu sehen sind – in ihrem natürlichen Umfeld.

Drückt man auf eine entsprechende Taste, erfährt man auf einem Bildschirm (unterhalb der Vitrine ins Bild integriert), welchen Leiden die Pflanzen jeweils zugeordnet werden.

Auf der Wand gegenüber wird beschrieben, wie bereits in den Klöstern des Mittelalters die Wirkung der Heilpflanzen erforscht wurde, wie die Kenntnisse weitergegeben wurden und wie auch Kneipp seine Liebe zu den Heilpflanzen gefunden hat und lernte, sie anzuwenden.

An einer Geruchsstation mit dem typischen Duft ausgewählter Kräuter kann erraten werden, um welche Kräuter es sich handelt.

24 – 36 m²



11 DIE ERNÄHRUNG

Der Raum ist ein Kontrapunkt zu den derzeitigen Diskussionen über die Ernährung.
Die Erkenntnis von heute ist der Irrtum von morgen.

Es wird die Geschichte von den drei Brüdern erzählt,
die ihr ganzes Leben bei der seinerzeit wohl besonders schweren Arbeit im Wald verbrachten.
Kneipp zählt auf, was sie zu essen bekamen – morgens, mittags und abends.
Die Geschichte endet mit der Frage,
wie es dennoch möglich war, trotz des kargen Lebens und der einseitigen Kost
ein hohes Alter bei bester Gesundheit zu erreichen.

Kneipps geniale Antwort überdauert die Zeit: Gesundheit ist auch eine Folge der Einfachheit.

*Ich sage euch eines. In hundert Jahren ist vieles, was heute gilt, überholt.
Das Einfache aber wird bleiben.*

DIE SZENE

Im ansonsten dunklen Raum ist der Tageslauf der Brüder als Schattenspiel zu sehen:

Es ist Morgen

Es gibt Brennsuppe.

Sodann arbeiten die Brüder im Wald (bewegte Schatten).

Zu Mittag gibt es Milch und Brot.

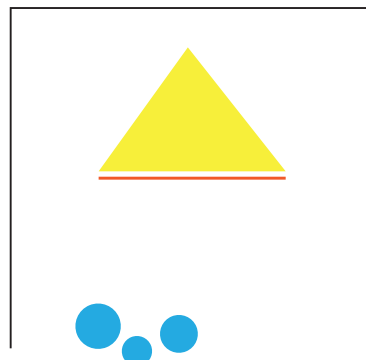
Nach der Pause arbeiten die Brüder wiederum im Wald ... und es wird Abend

Es gibt Kartoffeln.

Sonne und Mond begleiten und symbolisieren die Tages- und Nachtzeiten.

Während der Arbeitszeit hört man Axtschläge, während der Pausen Vogelgezwitscher.

16 – 24 m²



12 DIE BEWEGUNG

Jeder weiß es:

Ohne Bewegung verfällt – nach und nach – jeder Organismus, so auch der eigene.
Der Raum im Museum, der der Bewegung zugedacht ist,
soll mit zwei alternativen Szenen somit mahrend daran erinnern.

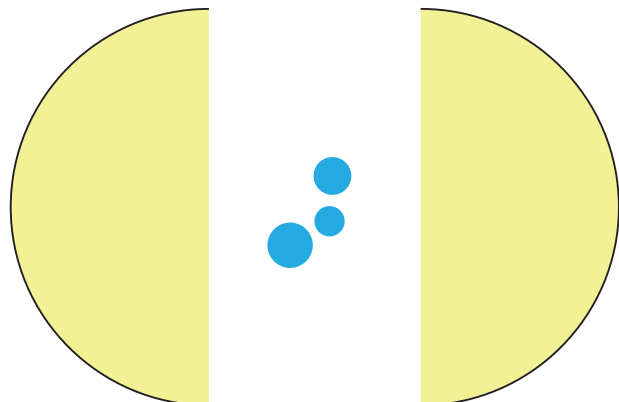
DIE SZENE

Der Raum weist zu beiden Seiten (halbrunde) Nischen auf – in den Nischen
sind folgende Szenen zu sehen:

- A Ein Mensch sitzt vorm Computer
(als Hintergrundbild ist ein verrostetes Fahrrad auf einem Schrottplatz zu sehen)
- B Ein mehrarmiges Pendel – bekannt als »Chaospendel«
(im Hintergrund Läufer im lichtdurchfluteten Wald)

Der Besucher drückt nun jeweils einen Taster vor den Dioramen.

- A Es beginnen hektische Szenen auf dem Bildschirm zu laufen
(nach jedem Tastendruck andere Inhalte – Spiele, Filmszenen, Zahlen ...).
Der Mensch hingegen bleibt unbewegt.
- B Das Pendel kommt in Schwingung
und fasziniert mit einer Vielfalt an unerwarteten Bewegungen.
Es symbolisiert die belebende Wirkung der Bewegung auf den gesamten Organismus.



24 – 36 m²

13 DIE VOLLKOMMENHEIT

Körper und Seele sind göttliche Kunstwerke, entsprungen einem künstlerischen Geist.

Hier werden die 4 Säulen audiovisuell zusammengefasst und aufgezeigt, dass aus dem Gleichgewicht der vier Säulen die fünfte entsteht – die Ausgeglichenheit, die Vollkommenheit.

DIE SZENE

Der Raum – 2 Halbkugeln in Weiß.

Man tritt auf einem Steg ins Innere – zwischen die beiden Halbkugeln.

Eine Multivision gibt nun in eindrucksvollen Bildern auf einem Projektionsband zu beiden Seiten die Themen der ersten vier Säulen wieder.

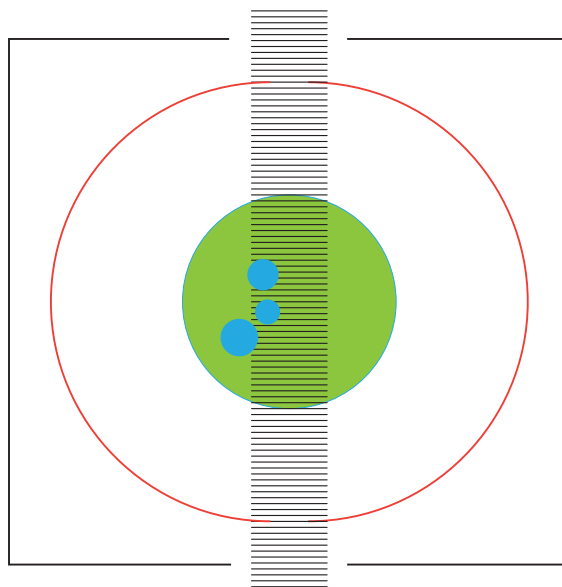
Sodann erlebt man im gesamten Raum ein Spiel der Farben entsprechend den 4 Säulen, nach und nach mischen sich die Farben zum Weiß.

Nun befindet man sich im schattenlosen Nichts – Symbol der Vollkommenheit.

Musik wird vom Wind herbeigetragen, wird wiederum verweht und lässt uns so umso mehr die Stille erfahren.

Sparsam – von Mal zu Mal – ein vertiefender Satz – in den Texten wird zusammengefasst, was Grundlage des Kneipp'schen Weltbilds ist.

84 –144 m²



14 DIE VERBREITUNG DER IDEE

In dieser Ausstellungseinheit soll dargestellt werden, wie schnell und wie weit sich die Lehre Kneipps ausbreitete (zu Lebzeiten und danach).

Zugleich kann in diesem Zusammenhang das weniger bekannte Anliegen Sebastian Kneipps hervorgehoben werden, seine Arbeit in Zukunft auch wissenschaftlich zu begleiten und weiter zu entwickeln.

DIE SZENE

Eine Europakarte (wandfüllend), mittig eine Jahresuhr (digitaler Ablauf der Jahreszahlen). Seitlich der Uhr sind Bildschirme angebracht.

Der Besucher startet mittels Startbutton das Programm.

Nun läuft die Uhr und mit dem »Laufe der Zeit« blinken Leuchtdioden auf (und bleiben hell), die den Lebens- und Ideenweg Kneipps »räumlich lokalisieren«.

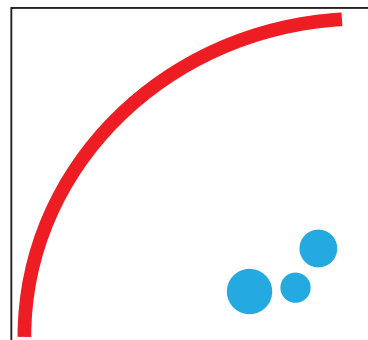
Man bewegt sich zunächst in engem Umkreis
(Kindheit, Schule, Studium ...).

Es folgen die Reisen Kneipps
(zum Beispiel hervorgehoben mittels blauer Leuchtdioden).

Nach und nach kommen die Orte hinzu, in denen die Kneipp'sche Lehre aufgegriffen wurde. Mit weiteren Farben lassen sich Ereignisse differenzieren, z. B. Forschungszentren.

Das Programm lässt sich mittels des Tasters jederzeit anhalten und wiederum fortsetzen. Zugleich wird man auf Bildschirmen Näheres erfahren
(dort begleiten Bilder und Texte die jeweilige Zeit und den jeweiligen Ort).

16 – 24 m²



15 DIE WANDELHALLE

A

Um die Persönlichkeit »Kneipp« umfassend, zumindest umfassender zu erleben und um den vielfältigen Facetten gerecht zu werden, braucht es eine weitere Ausstellungseinheit, die sich vornimmt, diesem Anspruch vielleicht gerecht zu werden.

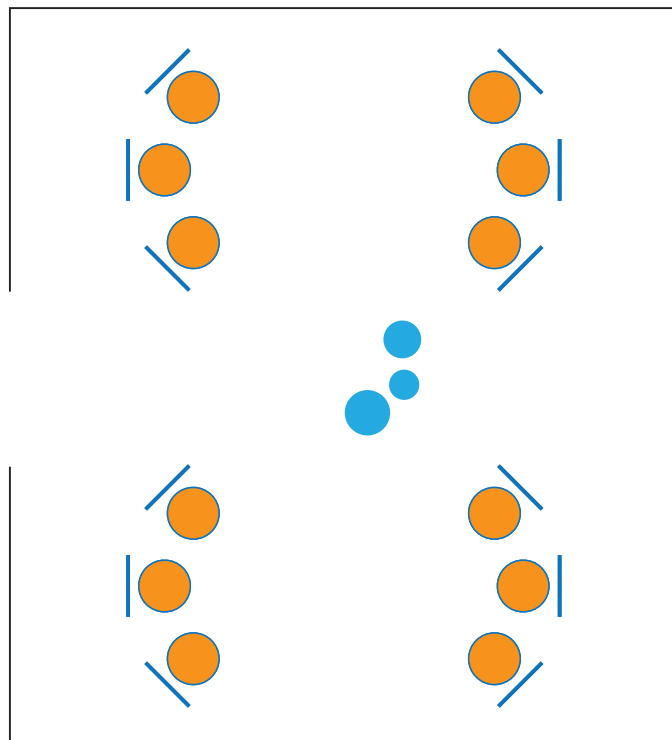
DIE SZENE

Gedacht ist an einen weiten Raum mit circa 8 bis 12 gläsernen Stelen.

In die Gläser sind – unsichtbar als Folie (neue Technik) – Bildschirme integriert. Bilder und Texte werden jedoch erst sichtbar, wenn mittels Taster ein Programm aufgerufen wird. Vor jeder Stele hängt von der Decke eine gläserne Halbkugel, die den Ton nur auf den Bereich vor dem jeweiligen Bildschirm beschränkt (Richtlautsprecher).

Man wandert von Säule zu Säule je nach Belieben und erlebt auf jedem Bildschirm wechselnde Szenen aus dem Leben Kneipps.

- seine Persönlichkeit
- seine Lehre (Inhalt und Erfahrungen)



48 – 84 m²

15 DIE WANDELHALLE

B

DAS MEDIUM

Gezeigt werden kleine Filmszenen (»minutes«).

Der Anspruch an die Qualität dieser Filmclips ist hoch, betreffend Inszenierung und Dialoge.

Es geht nicht um belehrende Szenen,

vielmehr sollen die Aussagen über Geschichten vermittelt werden.

Der Besucher sollte sich derart daran freuen, dass er alles, was geboten wird, gesehen haben will.

Zum Beispiel

zwei Szenen im Postamt Wörishofen

A Im Jahr 1881: kaum Publikum / gelangweilte Beamte .
Die Einnahmen in diesem Jahr betragen 943 Mark.

B im Jahr 1896 hingegen: wildes Gedränge.
Dazu die Information, dass aufgrund des Zustroms nach Wörishofen in diesem Jahr
57.689 Mark eingenommen wurden.

Oder eine Wasserschlacht von Kindern, dazu der Kommentar Kneipps:

Schon gut, aber bei meinen Anwendungen kommt es darauf an, je weniger, desto besser .

Oder eine Diskussion über strittige Punkte mit Ärzten.

16 DAS LABOR (Das »Rad« der Forschung) A

Die Arbeit Pfarrer Kneipps war zunächst vor allem von seiner Erfahrung und Intuition geprägt.

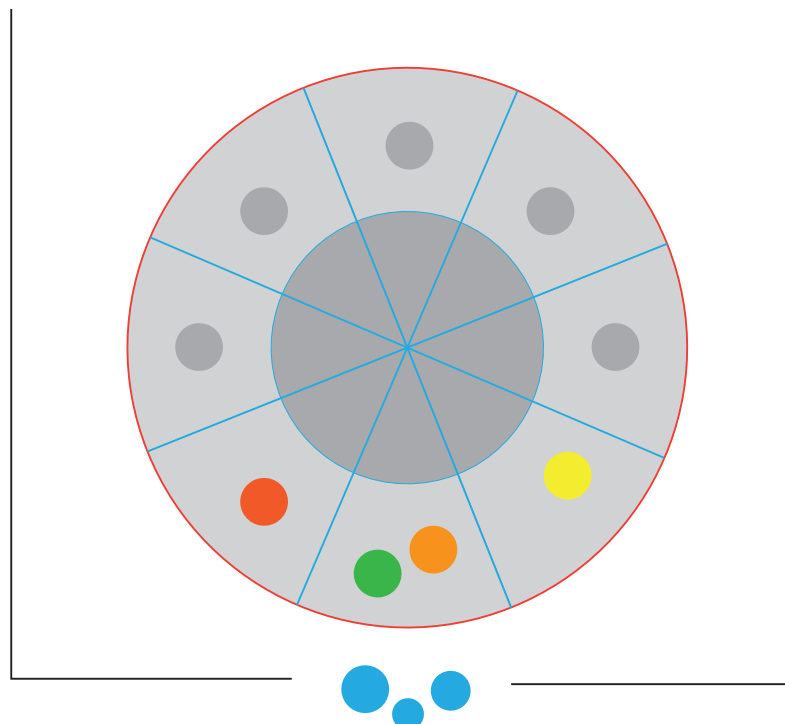
Die Entscheidung zur Zusammenarbeit mit Ärzten gab sodann eine neue Richtung vor, damit verbunden ein erweiterter Kreis von Befürwortern seiner Methode.

Entscheidend für die Zukunft und den Stellenwert der Lehre Kneipps war die Anerkennung sowohl seitens der Naturmedizin als auch seitens der Schulmedizin. Ein bisher einmaliger Status, den der Besucher des Museums nicht übersehen sollte.

So darf nicht vergessen werden, dass die Lehre Kneipps auch an den Universitäten im Rahmen des Medizinstudiums gelehrt wird.

DIE SZENE

Mittels eines Drehtellers bzw. einer Drehbühne verfolgen wir die Entwicklung von der einfachen Erfahrung und Beobachtung bis zur komplexen Forschung mit aktuellem Gerät in unserer Zeit.



48 – 84 m²

16 DAS LABOR (Das »Rad« der Forschung) B

Es ziehen die Utensilien vorbei, die jeweils der Zeit entsprechen.

- zunächst Brunnen und Eimer, Gießkanne und Wasserschlauch
- es folgen nach und nach die Instrumente und Anlagen, die eine immer tiefere wissenschaftliche Arbeit ermöglichen und bis heute imstande sind, neue Erkenntnisse liefern.

Dabei lässt sich einerseits auf die Integration verschiedener weiterer Heilverfahren hinweisen, andererseits kann der Unterschied zur Wellnessbewegung aufgezeigt werden.

In dieser Ausstellungseinheit zeigt sich für den Besucher, dass die Dimensionen der Forschung mittlerweile weit gefächert sind, gerade weil es eine Vielfalt an Komponenten gibt und eine ganzheitliche Sichtweise angestrebt wird.

An der Wand gegenüber findet sich eine schematische Übersicht zur Vernetzung der wissenschaftlichen Zweige und damit die Einsicht in die weitere Differenzierung, die sich bis heute ergeben hat.

17 GENIALE GESELLSCHAFT

A

Aristoteles und Hippokrates. Hildegard von Bingen. Paracelsus. Galilei. Tesla und Kepler.
Schauberger. Einstein und Heisenberg ...

Pfarrer Sebastian Kneipp gehört zu jenen Menschen,
die mit ihren Erkenntnissen über ihre Zeit hinaus für das Leben der Menschen bedeutsam sind.
Ein Grund, sich mit weiteren Persönlichkeiten dieses Formats zu unterhalten.

DIE SZENE

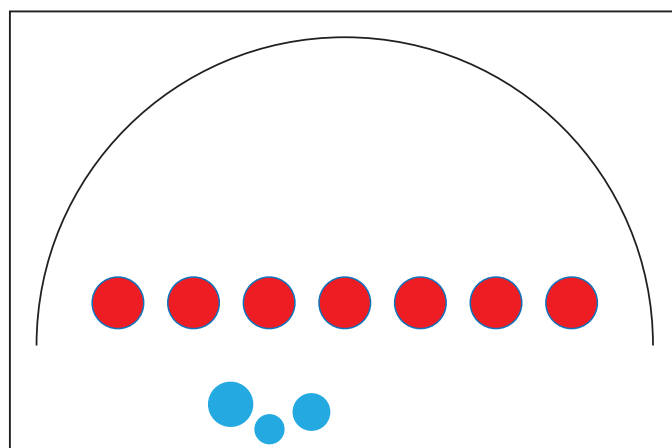
Auf sieben (senkrecht angeordneten) Bildschirmen
sind die Bilder bedeutender Persönlichkeiten zu sehen, nicht die Namen, doch deren Telefonnummer
(das Repertoire der Persönlichkeiten kann natürlich erweitert werden).

Alternativ zu den Bildschirmen dürfte jedoch eine reale Darstellung noch einprägsamer
das Prinzip der »hall of fame« verdeutlichen.

Die Telefone (alter Bauart) vor den Figuren ermöglichen die Kontaktaufnahme.

Man wird nun nicht – wie vielleicht erwartet – strenge Referate zu hören bekommen,
sondern erhält (virtuelle) Einblicke in das »aktuelle Leben«,
in die »aktuelle Situation« der genialen Persönlichkeiten, Einblicke, die dennoch – nebenbei –
einiges davon verraten, womit sie berühmt geworden sind.

Wer nicht sogleich weiß, um wen es geht, wird es im Laufe des Gespräches erfahren,
wenn sich die »großen Meister« zu erkennen geben.



60 – 84 m²

17 GENIALE GESELLSCHAFT

B

DER DIALOG (als Beispiel)

Man wählt eine angegebene Nummer ...

Immer diese Anrufe – wie soll ich bei diesem Telefonterror noch vernünftig forschen.

Ich beginne meine Erfindung zu bereuen. Sie raubt mir die Ruhe.

Was heißt auch schon Erfindung, jeder hätte es wissen müssen, der von Musik etwas versteht.

Aber man hat es eben mit Blinden und Tauben zu tun.

Das Universum verhält sich nach den Gesetzen der Musik –

die Obertöne verraten,

wo sich unentdeckte Planeten in unserem Sonnensystem verbergen.

Ach, Entschuldigung, ich vergaß aufgrund meiner Verärgerung, mich bei Ihnen vorzustellen.

Kepler mein Name.

Es wäre auch reizvoll,

wenn bei einem weiteren Gespräch mit derselben Person ein anderer Text zu hören ist.

18 ABSCHIED (Fotoszenen)

DIE SZENE

Kneipp ist lebensgroß dargestellt mit den Utensilien für einen Knieguss.

Wasser fließt aus der Kanne.

Man kann sich nun so in die Szene begeben, dass das Wasser übers eigene Knie rinnt.

Ein Foto beweist sodann die »Behandlung vom Meister selbst«.

Auch der Hintergrund für das Foto soll seiner Zeit entsprechen (historisches Bad Wörishofen).

Weitere Fotoszenen sollten entwickelt werden,

in denen der Besucher auf phantasievolle Weise ins Thema Kneipp eingebunden wird.

TEXT

Aber vergesst mir die Seele nicht.

Der Rundgang ist beendet. Man befindet sich wieder im Eingangsbereich.

Dieser sollte großzügig angelegt sein.

Man kann sich sodann zur Erweiterung des Wissens noch mit themenspezifischer Literatur befassen oder die Computerstation befragen.

Und – nach allem Erlebten nicht minder empfehlenwert – zunächst im Café ...

den eigenen Gedanken nachhängen.

NACHWORT

Ein Konzept verlangt ein Nachwort.

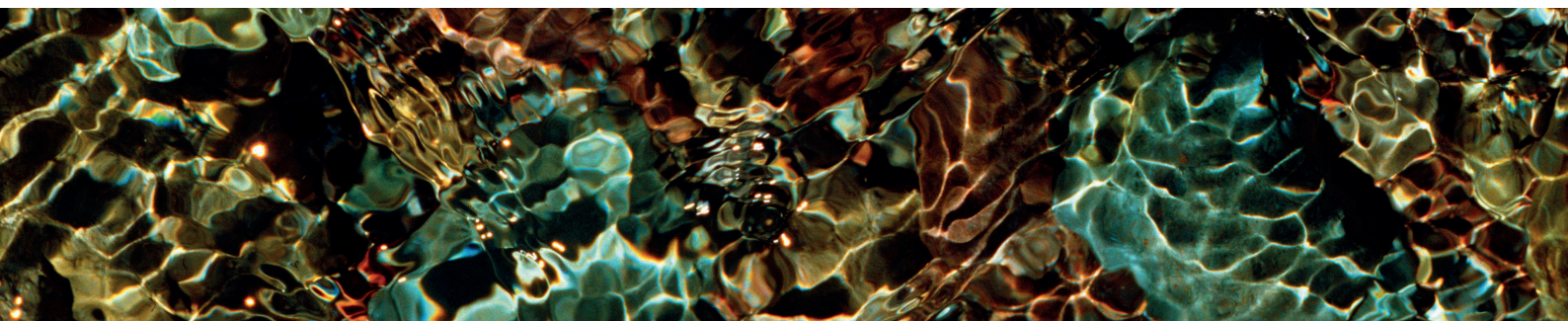
In unserem Fall besteht das Nachwort aus einem Wunsch.

Je mehr man sich mit Sebastian Kneipp befasst und sieht,
wie sehr er geachtet wird
und welch hohen Stellenwert er in allen Schichten der Gesellschaft hat – über alle Grenzen hinaus –
umso notwendiger erscheint es, ihn in seiner Heimatstadt adäquat zu erleben.

Welche Stadt hat auch schon das Glück, einen Bürger von so großer Bedeutung zu haben.

Dieses Konzept soll auf dem Weg zu einem angemessen großen Projekt die ersten Gedanken liefern,
die in der Umsetzung noch weitere tausend Variationen erfahren dürften.

Der Beitrag versteht sich als Ermunterung,
das Risiko eines Kneipp-Museums einzugehen – angesichts des reichen Erbes allerdings
ist dies wiederum ... kein Risiko.



INHALT / ÜBERSICHT

TITEL

EINLEITUNG

Erste Gedanken
Konzept und Raum
Stil und Methode
Aufwand und Kosten

DIE AUSSTELLUNG

			m ²	m ²
1	Die Übergabe	Die Übergabe des Klostertraktes ans Museum	16	24
2	Intro	Erste Begegnung (Wasserfall und Wiese)	16	24
3	Unverwechselbar	3 Ahornblätter als Symbol der Individualität	8	16
4	Szenen des Lebens A– D	Kneipps Werdegang und Leben	80	160
5	Zeitleiste (Tabelle)	Daten zu Kneipps Leben und Werk	12	24
6	Bad Wörishofen	Geschichte und Gegenwart (Projektion und Objekte)	64	84
7	Das Inventar	Der Streit der Dinge	36	48
8	Die fünf Säulen	Grundbegriffe der Lehre Kneipps	48	60
9	Wasser	Das sensible Chaos / Übertragung von Schwingungen	24	36
10	Kräuter und Heilpflanzen	Das Amphitheater	24	36
11	Die Ernährung	Die drei Brüder (Schattenspiel)	16	24
12	Die Bewegung	Computer und Chaospendel	24	36
13	Die Vollkommenheit	Multivision im Dom	84	144
14	Die Verbreitung der Idee	Europakarte	16	24
15	Die Wandelhalle	Filmszenen auf Bildschirmen (integriert in Glasstelen)	48	84
16	Das Labor	Drehbühne (Rad der Forschung)	48	84
17	Geniale Gesellschaft	Hall of Fame / Im Kreis bedeutender Persönlichkeiten	60	84
18	Abschied	Fotoszenen mit Kneipp	32	60

NACHWORT

INHALT

RAUMBEDARF A + B

656 1.052

IMPRESSUM

Erstellung des Konzepts

Dr. Peter Schreiner

D – 82362 Weilheim Murnauer Straße 7

Im Auftrag

des Förderkreises Sebastian-Kneipp-Museum e.V. Bad Wörishofen

D – 86825 Bad Wörishofen Klosterhof 1

